

# Gestaltungsaspekte zur Sprachbildung im Übergang Schule – Beruf



Ariane Steuber, Dipl.-Ing., Dipl.-Berufspäd.  
Leibniz Universität Hannover  
Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung  
Abteilung Sozialpädagogik

# Rahmenbedingungen

- Jugendliche im Übergang Schule – Beruf benötigen eine „relativ kurzfristige Förderung, die sich eng an den **fachlichen Erfordernissen** und den **individuellen bzw. lerngruppenspezifischen Ausgangslagen** orientiert“ (Ohm, Kuhn & Funk, 2007: 131).
- In der beruflichen Qualifizierung von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf sollen vor allem ihre **Stärken bzw. Kompetenzen** und nicht ihre Defizite im Vordergrund stehen (BMBF, 2005: 88).
- Lernbehinderte Jugendliche erreichen zumeist die „Muttersprachaneignung auf dem Niveau elementarer Sinnentnahme und Sinnvermittlung“ (Baudisch, 1997: 57); **Kenntnisse des Sprachsystems** bleiben **gering** (ebd.; Böhm, 1996)
- Sog. „**Fossilierungstendenzen**“ **beim Zweitspracherwerb** können nur durch einen „gezielten sprachsystematischen Input“ aufgebrochen werden (Schründer-Lenzen, 2009: 126).

## Ein Lernertext (A)

Ich versuche mir selber Rezepten aus <sup>Zu</sup>denken  
 Ich bin sehr  ~~kreativ~~ kreative beim Ganituren  
 Ich bin orillseitig und geh in allen bereichen  
 mein bressens.  
 Ich arbeite gerne auch mit viel fleisch  
 und EXotische früschesen  
 und hilde es wenn ich neu freischuldenen  
 lerne

### Die Fehler sind offensichtlich:

- Rechtschreibfehler
- Fehlende Zeichensetzung
- Flüchtigkeitsfehler
- Verwendung falscher Wörter...

# Welche Sprachkompetenzen verlangt der Kriterienkatalog zur „Ausbildungsreife“? (vgl. Nationaler Pakt, 2009)

Merkmalsbereich	Merkmale	Beschreibung (Die Jugendlichen können...)
<b>Schulische Basiskenntnisse</b>	(Recht)Schreiben	... einfache Texte fehlerfrei schreiben und verständlich formulieren.
	Lesen – mit Texten und Medien umgehen	... Texte lesen und verstehen.
	Sprechen und Zuhören	... sich in deutscher Sprache verständlich und adressatengerecht ausdrücken und mündliche Aussagen verstehen.
<b>Psychologische Leistungsmerkmale</b>	Sprachbeherrschung	Fähigkeit, mündlich und schriftlich formulierte Sachverhalte zur verstehen, und die Fähigkeit, Sachverhalte mündlich und schriftlich verständlich wiederzugeben
<b>Psychologische Merkmale des Arbeitsverhaltens und der Persönlichkeit</b>	Kommunikationsfähigkeit	Kommunikationsfähig ist eine Person, wenn sie sich verbal und nonverbal verständlich ausdrücken kann und Botschaften anderer angemessen zu interpretieren und darauf zu reagieren weiß.

# Zielgruppen im Übergang Schule – Beruf (u.a. BMBF, 2005: 12ff.)

Jugendliche und junge Erwachsene mit:

- Lernbeeinträchtigungen (Lernprobleme, Teilleistungsstörungen, Lernbehinderung)
- Verhaltensauffälligkeiten
- Migrationshintergrund
- Zugehörigkeit zu sog. bildungsfernen Milieus
- niedrigem schulischem Vorbildungsniveau
- Tendenzen zur Schulmüdigkeit bzw. –verweigerung

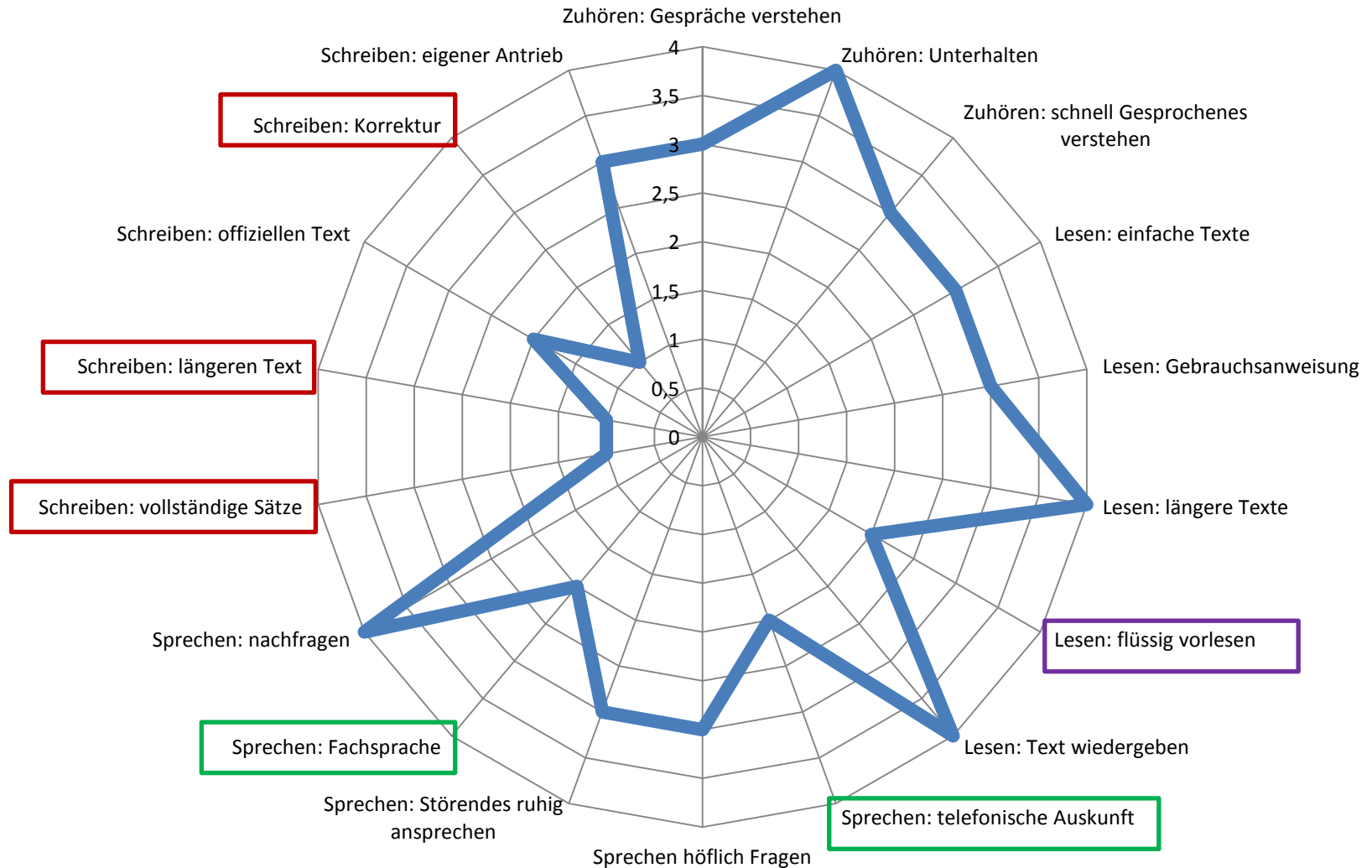
**Häufig: Kumulation von „Risikofaktoren“**

**Defizitkategorien -> Förderung = Defizitausgleich?**

# Individuelle Lerner-Ausgangslagen

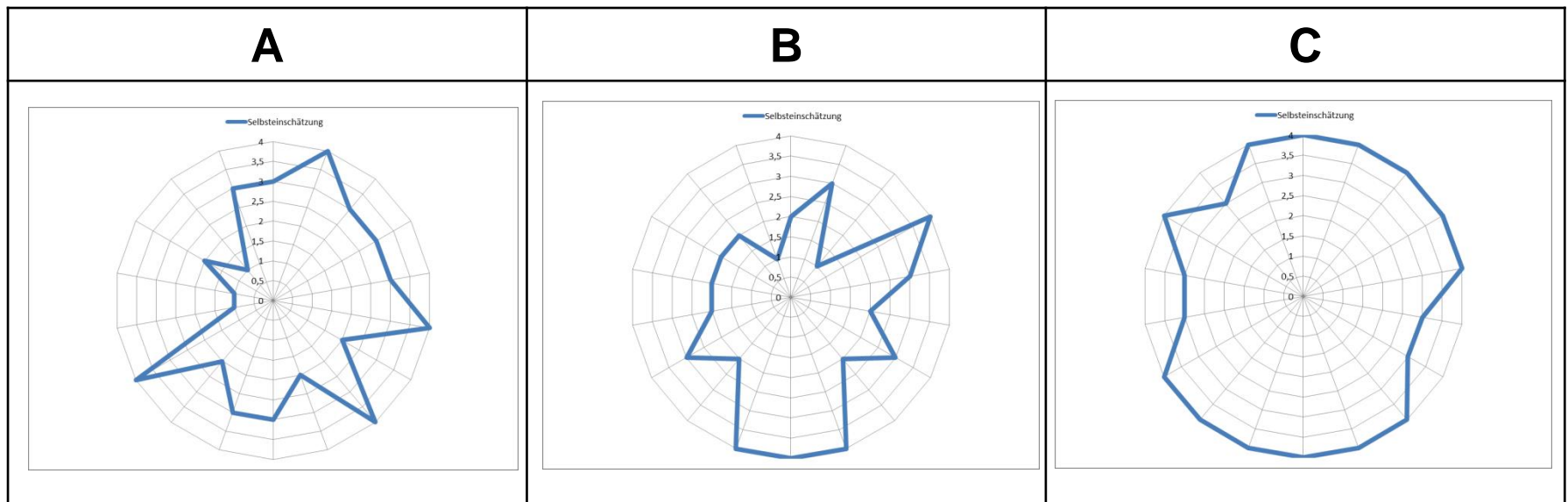
# Selbsteinschätzung der kommunikativen Fertigkeiten (A)

(Behrendt, 2012)



# Unterschiedliche Profile Jugendlicher mit Migrationshintergrund (Behrendt, 2012)

- Fragebogen mit 18 Fragen zu rezeptiven und produktiven Fertigkeiten; im Interview erhoben
- Grundlage: Deskriptoren des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen („Kann“-Formulierungen)





## Zwischenfazit

- **Sprachliche Schwierigkeiten erweisen sich als individuell hoch differenziert.**
- **Dies geht aus den Defizitkategorien nicht hervor.**

## Bereits auf den *ersten Blick* enthält der Lernertext sprachliche Ressourcen:

Ich **Versuche** mir selber Rezepten **auszu-denken**  
Ich bin sehr  ~~kreativ~~ kreativ beim Ganituren  
Ich bin **multiseitig** und **gib** in allen Bereichen  
mein **Bessens**.  
Ich arbeite gerne auch mit viel Fleisch  
und **EXotische Früschpen**  
und **hilde es wenn** ich **neu** **Fruschpen** **Kenene**  
**lerne**

# Worauf basiert bildungssprachliche Kompetenz?

## 1. Ziel: Förderung bildungssprachlicher Kompetenzen

Bildungssprache: „präzises, explizites und ökonomisches sprachliches **Register** (...) zur Bewältigung dekontextualisierter, sowohl mündlicher als auch schriftlicher Kommunikationssituationen“ (Bethscheider et al., 2010: 8)

## 2. Sprachliche Register (in Anlehnung an Maas, 2008: 23ff.)

- (1) „Nonverbale Produktivität“
- (2) **Intimes (familiales): Familie, Peers**
- (3) **Informell-öffentliches: (Straße, Geschäfte) „Markt“**
- (4) **Formelles: (gesellschaftliche Institutionen) -> Schriftsprache**
- (5) Fachsprache(n)

# Verknüpfung des Registermodells mit einer beruflichen Tätigkeit

Arbeitsablauf in einer Produktionsschule (Holzwerkstatt) (Thiel, 2008)		Registerstufen (Maas, 2008)					Kommunikative Praktiken (vgl. Fiehler et al., 2004)
		1	2	3	4	5	
1.	Auftragsannahme				X	X	Verkaufsgespräch, Beratung des Kunden
2.	Planen			X	X	X	Grobe Arbeitsplanung, Materialliste erstellen
3.	Produktion	X	X	X	X	X	Nonverbalität unter den Peers, Praktische Unterweisungen, Führen des Berichtshefts
4.	Abnahme durch den Pädagogen			X	X	X	Diskussion
5.	Lieferung, Verkauf				X	X	Gespräch mit dem Kunden
6.	Dokumentation				X	X	Produktionsbericht, Führen des Kassenbuchs
7.	Bewertung			X	X	X	Diskussion zur Fehlerauswertung

1=nonverbal; 2=familial; 3=informell; 4=formell; 5=Fachsprache

## Fazit

- **Bildungssprachliche Kompetenz bildet sich bereits in unartikulierten Vorformen unterlagerter Registerstufen ab.**
- **Sie kann daher nur gefördert werden, wenn sie tätigkeitsorientiert an diesen Dispositionen anschließt.**

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Ariane Steuber, Dipl.-Ing., Dipl.-Berufspäd.

Leibniz Universität Hannover

Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung, Abt. Sozialpädagogik

Schloßwender Straße 1, 30159 Hannover

Tel. 0511/762-5666

[ariane.steuber@ifbe.uni-hannover.de](mailto:ariane.steuber@ifbe.uni-hannover.de)

# Literatur (1)

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010). *Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demographischen Wandel*. Verfügbar unter: [http://www.bildungsbericht.de/daten2010/bb\\_2010.pdf](http://www.bildungsbericht.de/daten2010/bb_2010.pdf) [24.02.12].
- Baudisch, W. (1997). Lernbeeinträchtigungen, Lernstörungen, Lernbehinderungen: Begriffsbestimmungen, Diagnostik und Förderstrategien. In Institut für Berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (Hrsg.), *Berufsausbildungen in Sonderform – Chancen oder Sackgasse. Wege zur Qualifizierung und Beschäftigung lernbehinderter und lernbeeinträchtigt junger Menschen* (S. 53–62). Frankfurt am Main: INBAS.
- Behrendt, R. (2012). *Entwicklung und Erprobung eines Instruments zur Feststellung von Sprachkompetenzen bei Jugendlichen in der Berufsvorbereitung*. Unveröffentlichte Masterarbeit, Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover.
- Bethscheider, M., Dimpl., U., Ohm, U., Vogt, W. (2010). *Positionspapier. Weiterbildungsbegleitende Hilfen als zentraler Bestandteil adressatenorientierter beruflicher Weiterbildung. Zur Relevanz von Deutsch als Zweitsprache und Bildungssprache in der beruflichen Weiterbildung*. Verfügbar unter: [http://www.integranet.org/assets/files/PosPapier\\_WBH.pdf](http://www.integranet.org/assets/files/PosPapier_WBH.pdf) [27.06.11].
- Böhm, O. (1996). Erstleseunterricht bei Kindern mit Lernproblemen. In W. Baudisch & D. Schmetz (Hrsg.), *Mathematik und Sachunterricht im Primar- und Sekundarbereich – Beispiele sonderpädagogischer Förderung*. Frankfurt am Main: Diesterweg.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.) (2005). *Berufliche Qualifizierung Jugendlicher mit besonderem Förderbedarf – Benachteiligtenförderung* – . Verfügbar unter: [http://www.kompetenzenfoerdern.de/Handbuch\\_BNF\\_opt.pdf](http://www.kompetenzenfoerdern.de/Handbuch_BNF_opt.pdf) [04.06.11].
- Europarat, Rat für kulturelle Zusammenarbeit (2001). *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Niveau A1, A2, B1, B2, C1, C2*. Berlin: Langenscheidt.
- Fiehler, R., Barden, B., Elstermann, M. & Kraft, B. (2004). *Eigenschaften gesprochener Sprache*. Tübingen: Narr.

## Literatur (2)

- Lauth, G., Grünke, M. & Brunstein, J. (Hrsg.) (2004). *Interventionen bei Lernstörungen. Förderung, Training und Therapie in der Praxis*. Göttingen: Hogrefe.
- Maas, U. (2008). *Sprache und Sprachen in der Migrationsgesellschaft. Die schriftkulturelle Dimension*. Göttingen: V&R unipress.
- Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland (2009). *Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife*. Verfügbar unter: <http://www.arbeitsagentur.de/zentraler-Content/Veroeffentlichungen/Ausbildung/Kriterienkatalog-zur-Ausbildungsreife.pdf> [24.02.12].
- Ohm, U., Kuhn, C. & Funk, H. (2007). *Sprachtraining für Fachunterricht und Beruf. Fachtexte knacken – mit Fachsprache arbeiten*. Münster: Waxmann.
- Schröder-Lenzen, A. (2009). Sprachlich-kulturelle Heterogenität als Unterrichtsbedingung. In S. Fürstenau & M. Gomolla (Hrsg.), *Migration und schulischer Wandel: Unterricht* (S. 121–138). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Steuber, A. (2012a). Sprachförderung für Jugendliche in der Berufsvorbereitung – Zielgruppen, Fachstrukturen und Gestaltungsansätze. In A. Bojanowski & M. Eckert (Hrsg.), *Black Box Übergangssystem* (S. 253–266). Münster: Waxmann.
- Steuber, A. (2012b). Sprachbildung im Kontext beruflicher Tätigkeiten – auf der Suche nach einer didaktisch-methodischen Konkretisierung. In G. Ratschinski & A. Steuber (Hrsg.), *Ausbildungsreife. Kontroversen, Alternativen und Förderansätze* (S. 301–315). Wiesbaden: Springer VS.
- Storch, G. (1999). *Deutsch als Fremdsprache – eine Didaktik*. München: W. Fink.
- Thiel, R. (2008). Produzieren und Lernen als Herausforderung im Werkstattalltag. In C. Gentner, A. Bojanowski & C. Wergin (Hrsg.), *Kurs finden. Junge Menschen auf dem Weg ins Leben: Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern* (S. 53–63). Münster: Waxmann.